

Dezember 2018

## 2. Infobrief 80<sup>plus</sup>

Die Zahl der älteren bis sehr alten Menschen in Deutschland steigt. Ende 2017 lebten in Berlin 191.711 ab 80-Jährige (Vergleich 2016: 179.854). Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko pflegebedürftig zu sein. Rund die Hälfte aller pflegebedürftigen Berlinerinnen und Berliner sind 80 Jahre und älter.

Hier setzt die 80<sup>plus</sup>-Rahmenstrategie zur Verbesserung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung hochaltriger Menschen an. An deren Umsetzung wird in Kooperation mit vielen Berliner Akteurinnen und Akteuren seit September 2016 fortwährend gearbeitet. Wir möchten uns an dieser Stelle recht herzlich hierfür bedanken.

Dieser 2. Infobrief informiert, ganz im Sinne der 1. Ausgabe, über Neuigkeiten, aktuelle Entwicklungen und konkrete Vorhaben aus dem Prozess 80<sup>plus</sup>. Ein ausführlicher Umsetzungsbericht (in Form einer Senatsvorlage) ist für den Jahresanfang geplant.

### Projektstart: Bewegung, Mobilität und soziale Teilhabe

Im Juli 2017 startete das Modellprojekt „Bewegung, Mobilität und soziale Teilhabe älterer Menschen im Rahmen vernetzter Arbeit im Sozialraum fördern“. Das Projekt zeigt, wie mit Hilfe von Kooperationen unterschiedlicher Partnerinnen und Partner auf Landes-, Bezirks- und lokaler Ebene Ressourcen gebündelt werden kön-

nen, um die Lebenswelten älterer Berlinerinnen und Berliner bewegungsförderlicher zu gestalten. Weiterführende Informationen finden Sie [auf der Internetseite der Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin](#).

### Abschlussberichte für zwei Projekte liegen vor

Für die beiden Projekte „Gerontopsychiatrisch-Geriatriische Verbünde (GGV): Analyse der Ist-Situation und Weiterentwicklung der Verbundarbeit“ sowie „Erstellung eines Gutachtens und Ableitung konkreter Modellprojekte zu Lotsinnen und Lotsen im Versorgungssystem“ liegen die zentralen Ergebnisse und ausführlichen Abschlussberichte vor. Sie können [auf der Internetseite zum 80<sup>plus</sup>-Prozess](#) abgerufen werden.

### Kernaussagen für die Verbundarbeit

Verbundarbeit wirkt! Die Arbeit der Gerontopsychiatrisch-Geriatriischen Verbünde in Berlin trägt dazu bei, dass hochaltrige Menschen besser versorgt werden. Doch Verbundarbeit braucht Koordination und bislang fehlende Ressourcen beschränkten die strategische Weiterentwicklung. Im Sinne der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit sollten beispielsweise namhafte Mitglieder aus dem medizinisch-gesundheitlichen Bereich gewonnen werden.

Dezember 2018

## Kernaussagen zur Frage der Lotsinnen und Lotsen im Versorgungssystem

„Die“ Versorgungslotsin bzw. „den“ Versorgungslotsen gibt es nicht. Weder sie noch er kann die vielfältigen Schnittstellenprobleme und Bedarfe hochaltriger Menschen lösen bzw. decken. In Berlin existieren zahlreiche Unterstützungsangebote. Diese wiederum sind aber für ältere Menschen zum Teil schwer zu überblicken.

Ein „analoger“ **Ansatz** (Ausbau des niedrigschwelligen Zugangs zu alleinlebenden Hochaltrigen mit dem Ziel der frühzeitigen Feststellung von Unterstützungsbedarfen) und ein „digitaler“ **Ansatz** (Bündelung der Berliner Internetangebote für die Zielgruppe der Senioren) versprechen hier Besserung.

## Es folgen konkrete Schritte

### Förderung der Vernetzungsarbeit in den Bezirken

Die Ergebnisse der Analyse zur Arbeit der bezirklichen Verbände hat sich die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung zu Herzen genommen. In den Jahren 2018 und 2019 gibt es eine landesseitige Förderung für die Weiterentwicklung der Verbundstrukturen und -arbeit. In diesem Jahr werden zehn von insgesamt 14 bezirklichen Verbänden gefördert.

Welche Vorhaben sind das? Verbände mit bisher informellen Strukturen legen ihren

Schwerpunkt eher auf die Findung geeigneter, verbindlicher Organisationsformen. Verbände mit bereits gut ausgeprägten strukturellen Organisationsformen (z. B. Vereine) erproben sich eher in der Weiterentwicklung von Ansätzen und Instrumenten zur Schnittstellenverbesserung (z. B. die Implementierung von Versorgungspfaden).

### Förderung der Altenhilfe

Um ein gemeinschaftlich zielgerichtetes Wirken zwischen dem Bezirksamt und dem Verbund zu garantieren, ist eine enge Kooperation zwischen beiden unerlässlich. Als fach- und zielgruppenspezifisches Bindeglied zwischen Verbund und Bezirksamt können die neu einzurichtenden Stellen der bezirklichen Altenhilfe-/ Geriatriekoordination fungieren; eine Forderung aus den Richtlinien der Regierungspolitik und der 80<sup>plus</sup>-Rahmenstrategie.

Mittlerweile liegt für diese Stellen eine Muster-Beschreibung des Aufgabenkreises (BAK) vor. Darin werden Anforderungen, Ziele, Aufgaben und Schnittstellen der bezirklichen Altenhilfe-/ Geriatriekoordination formuliert. An der Erarbeitung waren neben dem Land Berlin Bezirksvertretungen und Landes-Senioren-Mitwirkungsgruppen beteiligt. Das Einrichten der Stellen, soweit noch nicht geschehen, obliegt nun den Bezirken.

Darüber hinaus konnten bzw. können die Bezirke Haushaltsmittel in Anspruch nehmen, so im Jahr 2018 max. 10.000 Euro und im Jahr 2019 max. 5.000 Euro. Das Ziel der Förderung besteht darin, die Bezirke bei konzeptionellen (Vor-)Arbeiten

Dezember 2018

und Qualifizierungsmaßnahmen für die Altenhilfe-/ Geriatriekoordination zu unterstützen. Sechs Bezirksämter nahmen in 2018 dieses Angebot in Anspruch. Zu den geförderten Maßnahmen gehören z. B. Bedarfsanalysen, Haushaltsbefragungen, Qualifizierungsmaßnahmen oder die Etablierung einer Online-Plattform.

## Beratung am Lebensende

Im September 2018 tagte das 2. Gesamttreffen aller relevanten Berliner Strukturen, die zur Versorgung am Lebensende beraten (siehe Abbildung 1). Diesmal mit den beiden Schwerpunkten Transparenz zu Beratungsangeboten und Schnittstellen zum Krankenhausbereich.

**Beim ersten Schwerpunkt** wurde direkt an das vorjährige Treffen angeknüpft und über zwischenzeitliche Entwicklungen (Stand Datenbank, aktualisierte Senatsbroschüre) informiert. Es erfolgten konkrete Abstimmungen zu Infoblättern und Internetauftritten.

**Beim zweiten Schwerpunkt** standen Fragen der Vorsorge bei plötzlich notwendigen Krankenhausaufenthalten bzw. der Notfallvorsorge ebenso im Vordergrund wie das Entlassmanagement bei schwerstkranken und sterbenden Menschen mit dem Blick auf die Kooperation der Krankenhaussozialdienste mit den ambulanten Stellen, die beraten, Hilfen vermitteln oder organisieren.



Abbildung 1: Teilnehmende zum „2. Gesamttreffen aller relevanten Berliner Strukturen, die zur Versorgung am Lebensende beraten“

Dezember 2018

## Neue Schulung zur Hospiz- und Palliativberatung

Erstmals bietet die Verwaltungsakademie Berlin die Fortbildung „Hospiz- und Palliativberatung für bezirkliche Sozial- und Gesundheitsberatende“ an, die angelehnt ist an das Curriculum zu § 39b SGB V Hospiz- und Palliativberatung für Sozial- und Pflegeberaterinnen und -berater der Krankenkassen, Pflegekassen und Pflegestützpunkte. Die diesjährige Fortbildung fand im November statt.

## Zusatzqualifikation „Demenz- und Palliativbeauftragte“

Die demografischen Entwicklungen wirken sich wie überall, auch in Berlin auf die Abläufe, Behandlungen und Arbeitssituationen von Mitarbeitenden in den Kliniken aus. Vulnerable Patientengruppen, wie Menschen mit demenziellen Erkrankungen oder Sterbende, gehören zunehmend zum Spektrum der Kliniken und stellen diese vor besondere Herausforderungen. Zum einen mangelt es nicht selten an ausreichend Zeit zur adäquaten Versorgung der Zielgruppen. Zum anderen ist das Wissen über den Umgang mit diesen besonderen Lebens- und Erkrankungssituationen oft nicht in ausreichendem Maße vorhanden.

Ziel der Zusatzqualifikation ist es, Demenz- und Palliativbeauftragte auszubilden, die im Krankenhaus abteilungsüber-

greifend für die Belange der genannten Zielgruppen sensibilisieren sowie als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ihr vertieftes Fachwissen weitergeben. Hierzu gehört auch die Vermittlung des Wissens über Akteursgruppen und Institutionen, die in der Begleitung dieser anspruchsvollen Versorgung zusätzlich unterstützen können.

Die Zusatzqualifikation Demenz- und Palliativbeauftragte umfasst zwei Module mit je 40 Unterrichtsstunden.

Das erste Modul (2018/2019) legt den Schwerpunkt auf das wichtige Thema „Demenz im Krankenhaus“. Damit beauftragt ist das Institut für Fort- und Weiterbildung der Alexianer.

Wichtiger Hinweis: Das geplante zweite Modul „Palliativversorgung im Krankenhaus“ schließt in 2019 an.

## Ihre Meinung zählt

Haben Sie Fragen oder Anregungen zum Newsletter? Nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf:

Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege  
und Gleichstellung  
Abteilung Pflege, Dr. Juliane Nachtmann  
Oranienstraße 106  
10969 Berlin

Telefon: (030) 9028-1163

E-Mail: [80plus@sengpgg.berlin.de](mailto:80plus@sengpgg.berlin.de),

online: [80plus - Gesundheitsversorgung und Pflege im hohen Alter](#)

(<https://www.berlin.de/sen/pflege/grundlagen/80plus/>)